

Die Geschichte des Schulmuseums Nürnberg

1906

Die Anfänge

Das Nürnberger Schulmuseum besteht mit Unterbrechungen seit 1906. Gegründet wurde es durch den Bezirksverein Nürnberg des Bayerischen Lehrervereins und war zunächst kein Museum im eigentlichen Sinne. Vielmehr sollten Lehrkräfte und die Bürger der Stadt moderne Lehr- und Lernmittel in der Schule kennenlernen. Ziel war zum einen die „Fortbildung“ für die Kollegen an den Schulen und zum anderen eine Stärkung der öffentlichen Wertschätzung für den Lehrberuf ganz allgemein. Dieses erste Schulmuseum, das zuletzt im Schulhaus Paniersplatz 37 untergebracht war, wurde 1944/45 durch Bombenangriffe zerstört.

Das Schulmuseum zu Nürnberg.

(Gegründet und geleitet vom Bezirkslehrerverein Nürnberg-Stadt.)

Die überreiche Produktion technisch-pädagogischer Lehr- und Lernmittel besonders in den letzten drei Jahrzehnten führte an manchen großen Bildungs- und Verkehrszentren zur Gründung ständiger Lehrmittelausstellungen oder sogenannter Schulmuseen. Zumeist waren es Lehrervereinigungen, welche die Schaffung solcher Institute anregten und ausführten. Auch im hiesigen B.-L.-V. hegte man — von der Bedeutung einer ständigen Lehrmittelausstellung für die Schulen überzeugt — schon lange den Plan, hierorts ein Schulmuseum zu errichten. Im Jahre 1906 sollte nun ernstlich an die Gründung eines Schulmuseums gegangen werden, da die Jubiläums-Landesausstellung, die in diesem Jahre in Nürnberg stattfand, gute Gelegenheit zur Erwerbung von Einrichtungsgegenständen, Schulmöbeln und Lehrmitteln bot. Schon vor Beginn der Landesausstellung hatte die Vorstandschafft des Vereins bei den städtischen Behörden die Überlassung eines Lokals für ein zu errichtendes Schulmuseum erbeten. Bereitwillig stellten die städtischen Kollegien den Festsaal im Schulhaus an der Preißlerstraße zur Verfügung mit der Bemerkung, daß seitens der Stadt das Schulmuseum als eine gemeinnützige Einrichtung gerne unterstützt werden wird. Im Mai 1906 bildete sich nach vorher ergangener Einladung durch den damaligen Vorsitzenden des B.-L.-V., Herrn Kollegen Dr. Nüchter, eine Kommission für Errichtung eines Schulmuseums, der 21 Kollegen beitraten.

Über den Zweck des Unternehmens war man sich von vornherein im klaren; er ergab sich aus dem schon lange gefühlten Bedürfnis. Das Schulmuseum sollte

Eröffnung des ersten Nürnberger Schulmuseums am 2. Dezember 1906. Auszug aus einer Publikation des Nürnberger Lehrervereins, 1906.

1974

Die Sammlung entsteht

Der Neubeginn gelang Mitte der 1970er Jahre. Max Liedtke, seit 1973 an der Universität Erlangen-Nürnberg als Professor für Pädagogik aktiv, sammelte für seine Seminare zur Geschichte der Pädagogik und der Schule Anschauungsmaterial in Form von historischen Schulobjekten. Die Spenden von Schulen und Privatleuten



Max Liedtke
im Büro des
Schulmuseums,
2010.

flossen reichlich, bald erreichte die Sammlung einen beachtlichen Umfang. Gerade in den 1970er Jahren trennten sich viele Schulen im Zuge ihrer Modernisierung von allen Altbeständen. Bereits 1974 wurde diese Objekt-Sammlung mit der historischen Schulbuchsammlung der Universitätsbibliothek vereinigt zur „Schulgeschichtlichen Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg“. Ende der 1980er Jahre umfasste die Objekte-Sammlung über 100.000 Objekte.

Mit dem Anwachsen der Bestände offenbarte sich mehr und mehr das besondere Potential historischer Schulgegenstände für die universitäre Lehre und Forschung aber auch ihr Wert als einzigartiger Träger von Kulturgeschichte.

1985

Die Wiedergründung des Museums

Die wachsende Wertschätzung gab schließlich auch den Anstoß für die Wiedergründung des Schulmuseums Nürnberg. Im Bayerischen Kultusministerium trug man sich seit Langem mit dem Gedanken, in Ichenhausen ein zentrales bayerisches Schulmuseum zu gründen. Doch die Quellenbasis der staatlichen Archive war zu gering. Max Liedtke gelang es, das Ministerium für eine doppelte Gründung zu gewinnen. Der Lehrstuhl legte eine Museumskonzeption vor, und bot die Sammlung als Basis – für ein Schulmuseum jeweils in Ichenhausen und in Nürnberg. Das Ministerium wiederum stellte die Mittel für die Einrichtung beider Museen zur Verfügung.



Paniersplatz 37: Der Standort des historischen Schulmuseums bis 1945 und des modernen Museums 1985-1995

Zugleich übernahm nun die Universität die Trägerschaft des Nürnberger Schulmuseums und damit die laufenden Kosten. Zusätzlich wurde ein Förderverein gegründet. Die Stadt Nürnberg garantierte die Ausstellungsräume im dritten Obergeschoss des Schulhauses am Paniersplatz sowie eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung über den Förderverein. Damit war das Schulmuseum Nürnberg 40 Jahre nach der Zerstörung und bald 80 Jahre nach der ersten Gründung wieder an seinem historischen Ort angekommen. Am 25. Oktober 1985 wurde das Museum als „Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg“ wieder eröffnet. Ichenhausen und Nürnberg kooperierten weit über ein Jahrzehnt hinweg sehr eng. Dies schlug sich vor allem in den von Liedtke veranstalteten jährlichen schulhistorischen Tagungen in Ichenhausen nieder sowie in den Wechelausstellungen die zuerst in Ichenhausen und danach in Nürnberg eröffnet wurden.

1985

Der Umzug ins Zentrum Industriekultur

Ende der 1990er Jahre stand eine erneute Veränderung an. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen benötigte die Stadt das Obergeschoss am Paniersplatz und bot dafür Räume im Zentrum Industriekultur an, dem heutigen Museum Industriekultur. Der neue Standort eröffnete durch die Partnerschaft mit einem Technik- und



Die erste Führung am neuen Standort, Renate Scharrer als Fräulein Lehrerin, 1998

Arbeiterkultur-Museum völlig neue Möglichkeiten. Besonders positiv für die pädagogische Arbeit des Schulmuseums war und ist das gemeinsame Interesse an einer attraktiven didaktischen

Vermittlung der Naturwissenschaften und die im Museum Industriekultur im Original rekonstruierten historischen Alltagsorte, von der Arbeiterwohnung bis zur Fabrikhalle. Am 12. Februar 1998 wurden das Schulmuseum und seine überarbeitete Dauerausstellung erneut als gemeinsame Einrichtung von Universität und Stadt eröffnet.

2006

Bildung für alle – Neukonzeption des Schulmuseums

Gut 10 Jahre später bot sich erneut die Möglichkeit, die Dauerausstellung weiter zu entwickeln. Als das Schulmuseum 2006 seine Räume für die Landesausstellung „Franken in Bayern“ zur Verfügung stellte, wurde die Pause für eine Neukonzeption genutzt. Die neue Dauerausstellung wurde am 31. März 2008 eröffnet.

Heute zählen das Schulmuseum Nürnberg und die mittlerweile 180.000 Objekte (darunter 30.000 Schulbücher) umfassende Sammlung zu den größten Einrichtungen ihrer Art im deutschsprachigen Raum.



Neueröffnung 2008 (v. li.): Rektor der Universität Karl-Dieter Gröske, Lehrstuhlinhaberin Annette Scheunpflug, Bayerischer Wissenschaftsminister Thomas Goppel, Museumsleiter Mathias Rösch

Schwerpunkte und Inhalte

Das Schulmuseum am Paniersplatz (1985-1995) verband die mittelfränkische Schulgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert mit den großen Linien der Entwicklung in Deutschland und international, insbesondere in den Entwicklungsländern. Dargestellt wurde die Geschichte der Volksschulen, aber auch der beruflichen Schulen, Förderschulen, der Realschule und des Gymnasiums. Liedtkes Ausgangsidee für das Schulmuseum in Ichenhausen, eine Verbindung von Schulgeschichte und Kulturentwicklung, war in reduzierter Form ebenfalls in die Ausstellung integriert. Der für Schulklassen angebotene historische Schulunterricht rundete diesen vielseitigen Blick auf Schule ab.

Nach dem Umzug ins Zentrum Industriekultur gliederte sich die Ausstellung in drei Themeninseln: Der große Einfluss von Schule auf die Entwicklung der Stadt Nürnberg, die Schule des Industriezeitalters und die Beziehung zwischen Bildung und Innovation. Für das letztgenannte Kapitel stand das Beispiel einer wirkungsvollen Förderung von Kindern aus Armutsbioografien im Mittelpunkt: der Mitbegründer des Siemenskonzerns, Sigmund Schuckert, verdankte seinen phänomenalen sozialen Aufstieg im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sehr wesentlich seinem Volksschullehrer Friedrich Bauer. Ein eigener Ausstellungsraum zur Entwicklung der Schreibgeräte und ihrer Rolle als Industrieprodukte verband die Themen des Schulmuseums mit den Inhalten des Museums Industriekultur.

Die Neukonzeption der Dauerausstellung und der pädagogischen Angebote zwischen 2006 und 2008 knüpft in den Grundzügen an die früheren Konzepte an. Die Dauerausstellung unter dem Motto „Bildung für alle“ thematisiert, mit Blick auf die Schulgeschichte von der Reformation bis heute, die Bedeutung der Ressource Bildung für den einzelnen Menschen, für Gesellschaft und Politik und für die wirtschaftliche Entwicklung. Das Museum bietet zum einen Raum als außerschulischer Lernort und für die Reflexion von Schule. Zum anderen trägt es durch eigene Forschung und als „Trainingsfeld“ für Lehramtsstudierende zur universitären Lehre und Forschung bei.



Michael Schneider, 2006

Das Team des Museums

Das Schulmuseum verdankt seinen Erfolg der nachhaltigen Unterstützung durch die Universität Erlangen-Nürnberg, die Stadt Nürnberg, den Förderverein des Museums, den Bezirk Mittelfranken, die *Hermann Gutmann Stiftung* und viele Persönlichkeiten aus Schulen, Schulverwaltung und anderen Institutionen. Es verdankt seinen Erfolg aber auch einem engagierten Team aus Wissenschaftlern, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, abgeordneten Lehrkräften und studentischen Hilfskräften.

Zwischen 1985 und 2013 lag die Verantwortung für das Museum in den Händen der Lehrstuhlinhaber für Pädagogik bzw. allgemeine Erziehungswissenschaften am Campus Regensburgerstraße in Nürnberg. Auf Max Liedtke folgte 2001 die Erziehungswissenschaftlerin Annette Scheunpflug. Nach ihrem Wechsel an die Universität Bamberg 2013 wurde der Lehrstuhlinhaber für Medienpädagogik Edwin Keiner als kommissarischer Vertreter eingesetzt. 2014 wurde das Museum neu zugeordnet und ist nun Teil der Verwaltung der Universität Erlangen-Nürnberg.

Die Leitung des Schulmuseums übernahm von 1991 bis 2006 Michael Schneider, Lehrer und Fördervereinsmitglied der ersten Stunde. Schneider konzipierte und gestaltete während seiner Tätigkeit mehr als 40 Wechselausstellungen, die an über 150 Orten gezeigt und von geschätzt über einer Million Menschen gesehen wurden. Seit 2006 leitet der Historiker Mathias Rösch das Museum.

heute